

# Ein Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit und der älteren Eisenzeit in Osnabrück-Haste

Mit 2 Abbildungen

Infolge der Expansion der Stadt Osnabrück und ihrer Randgemeinden wurden und werden zahlreiche vorgeschichtliche Fundstellen, die teilweise schon seit langem bekannt sind, zerstört. Zu den fundreichsten Bezirken gehört die ehemalige Gemeinde Haste, seit 1940 Bestandteil der Stadt. Hier liegen mehrere Steingräber sowie Urnenfriedhöfe verschiedener Zeitstufen, gelegentlich tauchen Siedlungsreste auf, die in der Regel unter dem Esch verborgen liegen und nur bei Aufschlüssen im Gefolge von Baumaßnahmen in größerem Umfang sichtbar werden. Die Nähe eines kleinen Gewässers mit relativ starker Wasserführung (die Nette) und die Gunst des umgebenden Geländes lassen eine intensive Besiedlung seit dem Neolithikum vermuten.

Im Zuge eines großen Bauvorhabens beiderseits des Ruller Wegs wurden umfangreiche Erdarbeiten durchgeführt. Einen Teil der Aufschlüsse konnte G. Flake regelmäßig beobachten und dabei einige Bestattungen bergen. Parallel dazu fand im Jahr 1970 mit Unterstützung der Stadt Osnabrück durch H.-G. Peters eine Probegrabung auf dem bis dahin noch unberührten Gelände statt, allerdings ohne die erwarteten Ergebnisse zu bringen.

Die Lage des Friedhofes ist folgende: Topogr. Karte 1 : 25 000, Bl. 3614 Rulle; R. 34 35 350, H. 57 79 860. Die Fundstelle trägt die Nummer 28 der archäologischen Landesaufnahme.

## Die Fundumstände

Etwa 25 m östlich des Ruller Wegs war für die Verlegung von Betonröhren der Kanalisation in Nord-Südrichtung ein etwa 3 m tiefer Schacht ausgehoben worden. Der Aufhub lagerte ziemlich gleichmäßig 4 m westlich davon. Die ersten Funde wurden aus diesem Aushub gesammelt. Später stieß G. Flake auf Urnen in ungestörter Lage, die teilweise vom Bagger beschädigt, zum Teil aber ungestört geborgen werden konnten. Da während der Bergungsarbeiten an der Baustelle gearbeitet wurde und außerdem der Abraum auf dem fundträchtigen Gebiet lagerte, da darüber hinaus kaum größere ungestörte größere Flächen vorhanden waren, mußte auf eine systematische Ausgrabung verzichtet werden.

Aus den Beobachtungen, die trotz erschwelter Bedingungen noch möglich wurden, ergibt sich, daß die Urnen 60–70 cm unter Bodenniveau oder auch flacher im Erdreich standen, geringfügig voneinander entfernt. Außer den Urnen bzw. Urnenfragmenten kamen Scherben und Bronzebruchstücke zutage, auch Feuersteinartefakte und stark korrodierte Eisenteile, die hier nicht dargestellt werden können. Die Funde wurden nach ihrer Restaurierung dem Städtischen Museum Osnabrück übergeben. Bis auf wenige Ausnahmen ent-

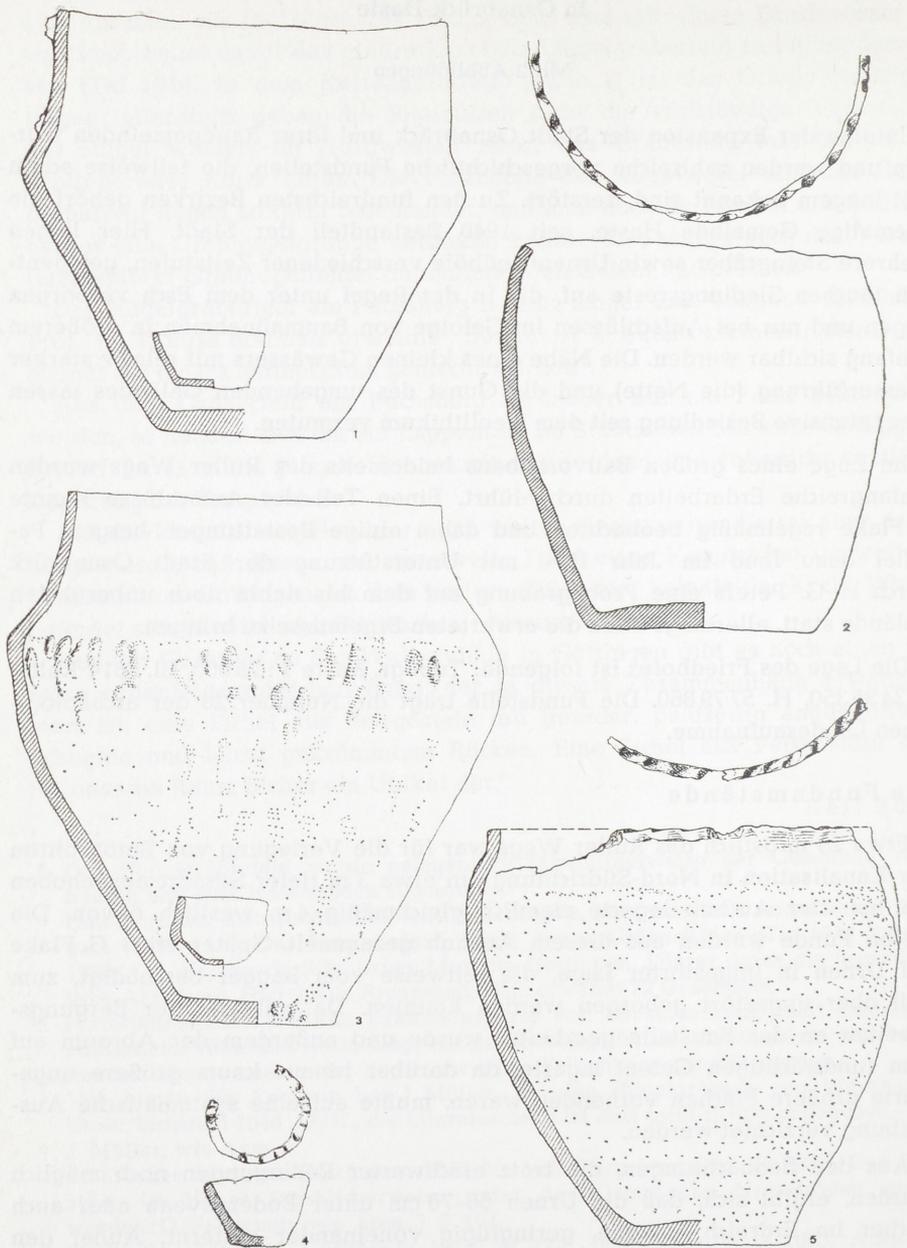


Abb. 1  
 Osnabrück-Haste. M. 1 : 5. Zeichnung: H. Mahn.

hielten die Gefäße viel Leichenbrand. Nach Beobachtung des Ausgräbers lag zwischen den Knochenresten Sand, der absichtlich in die Urne gefüllt worden sein muß; jeglicher Steinschutz fehlt.

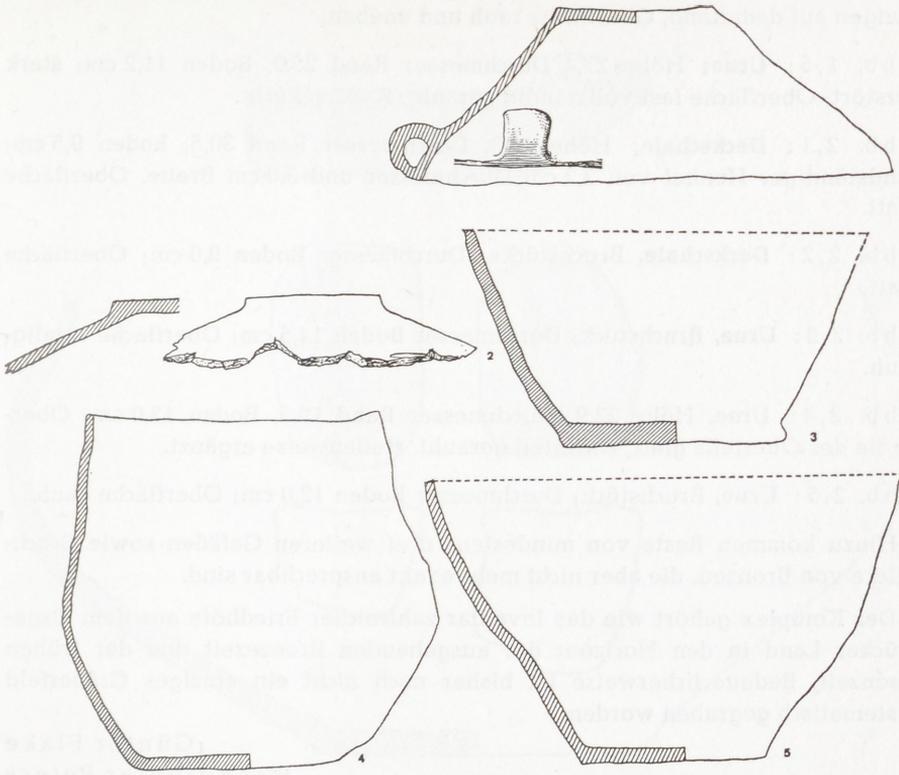


Abb. 2

Osnabrück-Haste. M. 1 : 5. Zeichnung: H. Mahn.

### Die Funde

Abb. 1,1: **Urne**; Höhe 26,7, Durchmesser Rand 25,5, Boden 11,0 cm; Ansätze für einen Henkel von 7,0 cm Durchmesser; Oberfläche fleckig, glatt.

**Beigefäß**; Höhe 3,8, Durchmesser Rand 7,3, Boden 4,7 cm; stark ergänzt, Oberfläche verwittert.

Abb. 1,2: **Urne**; Höhe 24,7, Durchmesser Rand 22,2, Boden 14,6 cm; stellenweise ergänzt; Oberfläche uneben, Rand durch seitlich angesetzte Fingereindrücke verziert und etwas eingezogen.

Abb. 1,3: **Urne**; Höhe 34,3, Durchmesser Rand 24,3, Boden 10,5 cm; vom Rand nur etwa ein Drittel erhalten. Oberfläche bis zum Umbruch geraut, Oberteil glatt. Oberhalb des Umbruchs ungleichmäßige Fingertupfen.

**Beigefäß;** Höhe 5,2, Durchmesser Rand 5,8 cm, Boden ?; stark zerstört, Oberfläche nur stellenweise erhalten.

Abb. 1,4: **Beigefäß;** Höhe 4,6, Durchmesser Rand 6,7, Boden 3,5 cm; Einkerbungen auf dem Rand, Oberfläche rau und uneben.

Abb. 1,5: **Urne;** Höhe 27,4 Durchmesser Rand 25,0, Boden 11,2 cm; stark zerstört; Oberfläche fast vollständig geraucht, Rand gekerbt.

Abb. 2,1: **Deckschale;** Höhe 11,3, Durchmesser Rand 30,5, Boden 9,5 cm; randständiger Henkel von 3,2 cm Durchmesser und 3,0 cm Breite. Oberfläche glatt.

Abb. 2,2: **Deckschale,** Bruchstücke; Durchmesser Boden 9,0 cm; Oberfläche glatt.

Abb. 2,3: **Urne,** Bruchstück; Durchmesser Boden 14,5 cm; Oberfläche sandig-rau.

Abb. 2,4: **Urne,** Höhe 22,9, Durchmesser Rand 19,5, Boden 13,0 cm; Oberfläche des Oberteils glatt, Unterteil geraucht, stellenweise ergänzt.

Abb. 2,5: **Urne,** Bruchstück; Durchmesser Boden 12,0 cm; Oberfläche rau.

Hinzu kommen Reste von mindestens drei weiteren Gefäßen sowie Bruchstücke von Bronzen, die aber nicht mehr exakt ansprechbar sind.

Der Komplex gehört wie das Inventar zahlreicher Friedhöfe aus dem Osnabrücker Land in den Horizont der ausgehenden Bronzezeit und der frühen Eisenzeit. Bedauerlicherweise ist bisher noch nicht ein einziges Gräberfeld systematisch gegraben worden.

Günter Flake  
Hans-Günter Peters

### Spätbronzezeitliche Urnengräber in Glandorf, Landkr. Osnabrück

Mit 3 Abbildungen

Dank der Aufmerksamkeit des Schlossers A. Pille in Glandorf konnten zwei Urnen der jüngeren Bronzezeit geborgen werden, die vermutlich zu einem bisher unerkannten Urnenfeld gehören, welches unter dem Esch verborgen liegt und deshalb bisher nicht entdeckt worden ist. Der Glandorfer Esch etwa 800 m nordwestlich des Dorfkerns wird zum Teil mit Neubauten aufgesiedelt. Dabei wurden außer einer Urne der Vorrömischen Eisenzeit – etwa 350 m vom neuen Fundplatz entfernt – bisher keine Funde gemeldet. Beim Ausschachten mit großen Maschinen nimmt das allerdings nicht wunder.